

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-922958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion: Eugen Sutermeister in Bern

Nr. 5 20. Jahrgang	Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Goldmark Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 Postcheckkonto III/5764 Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp. Redaktionschluss vier Tage vor Erscheinen	1926 1. März.
-----------------------	--	------------------

Zur Erbauung

Wir müssen alle offenbar werden vor dem
Richterstuhl Christi.

(2. Kor. 5, 10.)

Schon auf Erden wird vor dem menschlichen Richter vieles offenbar. Wer ein Gesetz übertritt, wird vor den Richter gestellt. Der Angeklagte soll sein Unrecht bekennen, oft leugnet er es. Dann sucht der Richter ihm sein Unrecht zu beweisen durch Zeugen usw. Manchmal versucht der Angeklagte vor der Gerichtsverhandlung zu entfliehen, oder es gelingt ihm, den Richter zu täuschen. Aber vor dem himmlischen Richter können wir weder das eine noch das andere tun. Schon David sagte in einem Psalm: „Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da! Bettete ich mir in die Hölle, siehe so bist du auch da!“ Psalm 139, 9).

Da hilft also kein Versteckenwollen und kein Leugnen. Gott sieht und weiß alles. Als Adam gesündigt hatte, versuchte er auch, sich vor Gott zu verbergen; aber Gott hat ihn doch gefunden. Den himmlischen Richter kann niemand täuschen, denn „er hat Augen wie Feuerflammen“ (Offenb. Joh. 1, 14).

Unsere guten und bösen Taten sind eingeschrieben in das Buch des Lebens; wir vergessen manches, aber Gott wird alles offenbaren. Vor dieser Offenbarung haben manche Menschen Angst. Weil sie Strafe ihres Un-

rechts fürchten, sagen sie, um sich selbst zu betrügen: „Es gibt keinen Gott, es gibt kein Weltgericht.“ Aber das hilft ihnen nichts, es wird doch alles offenbar vor dem Richterstuhl Christi, dem können sie nicht enttrinnen.

Schon auf Erden empfängt mancher seinen Lohn für seine Taten. Wenn wir Gutes tun, haben wir Frieden und sind glücklich. Wenn wir aber Böses tun, haben wir Unruhe, Unfrieden und sind wie in der Hölle.

Unser Leben hört nicht auf mit der Erde, sondern es gibt Fortleben. Im Ev. Joh. 5, 19 heißt es: „Es werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles getan haben, zur Auferstehung des Gerichtes“. Schon auf Erden vereinigen sich die Schlechten gern mit andern Schlechten und die Guten mit andern Guten. Nach dem Tod wird das noch mehr der Fall sein. Da geschieht die Scheidung in Gute und Böse, ebenso die Vergeltung: Friede und Seligkeit für die Frommen, Reue und Verdammnis für die Gottlosen.

Da ist die Wahl nicht schwer! Aber diese Wahl muß jetzt getroffen werden, jetzt sind die „Tage des Heils“. Wenn doch einmal alles offenbar werden soll, so wollen wir hienieden immer nur nach dem Guten streben. E. S.

* * *

O blicke, wenn den Sinn dir will die Welt
verwirren,
Zum ew'gen Himmel auf, wo nie die
Sterne irren.